

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Harmonie-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 P. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 63.

Montag, den 4. Juni 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2 Fahnenstangen

(württ. u. deutsch)

4 1/2 Mtr. lang, billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten. werden schön und billig angefertigt (auch stehen jederzeit Muster zu Diensten) i. d. Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.

empfiehlt billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfiehlt billigst

Carl Wilh. Bott.

Große Auswahl!

Damen-, Mädchen- und
Kinder-Schürzen

ausnahmsweis billig bei

G. Rieginger.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfiehlt

Christ. Pfau.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Ich erlaube mir mein reichhaltiges
Schuhwarenlager

von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Laffing, Plüsch u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich für Arbeitsleute starke Bindl. Waldschuhe, Bohrstiefel, hohe Zungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Vestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Ausverkauf

in
Glas, Porzellan u. Steingutwaren,
sowie einer Partie altdentscher Krüge.

Gustav Hammer.

Liederkränz Wildbad.

General-Versammlung.

Mittwoch, den 6. Juni 1894, abends halb 9 Uhr
im Saale der Restauration Maisch.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht;
- 2) Wahl des Vorstandes und Kasslers.

Es wäre sehr erwünscht wenn sich die passiven Mitglieder zahlreich hierzu einfinden würden.

Der Ausschuss.

Rechnungen (mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.



Das Colonialwaren-, Delicatessen-, Flaschenwein- & Cigarren-Geschäft



von

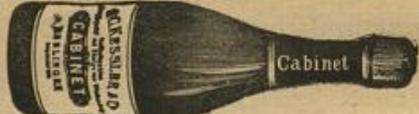
Chr. Brachhold

81B König-Karl-Strasse 81B
vis-à-vis dem *Wildbader Anzeiger*

empfehl

in frischester bester Ware,
bei prompter Bedienung und reellen Preisen.



Colonialwaren :	engl. Artikel :	div. Conserven :	direkt import. Käse	Flaschenweine :
Cafés roh u. stets frisch gebrannt in reicher Auswahl. Chocolade : Marke: Waldbaur " Suchard. Cacao Waldbaur Van Houten u. Zoon in frischester Ware direkt bezogen. Thee von der neuesten Ernte in verschiedenen Preislagen, div. Gewürze ganz u. rein gemahlen, div. Suppenartikel offen, Knorr's Suppenartikel in Paqueten und Knorr's Suppentafeln à 20 u. 30 Pfg.	Saucen, Marmeladen, engl. Senfmehl Piccalilly, engl. Tafelsalz, Cayenne Pfeffer, gem. in Gläser à 30 gr. engl. Bisquits direkte Importation von Huntley und Palmers, London in 7 verschiedenen Sorten.	Erbsen, Bohnen, Champignon-, Perlzwiebeln, Trüffeln, Compôt-Früchte in Cläser u. Büchsen, Oliven in Gläser, Capern, Essiggurken, Mixed Pickles, Sardinen in Oel von: Pellier frères, Theyssonneau, Bouvais Flon, Hummern, Liebigs Fleischextract, Anchovis Paste, Ox Tonques Libby holl. Sardellen.	in nur feinst. Ia Qualität und echter Ware : Edamer- Käse Emmenthaler- Glarner-Kräuter- Limburger- (Alpenware) Mainzer Hand- Münster- Parmesan- Romadour- Roqufort-	Badische- u. Pfälzer-Weine, Rhein- u. Mosel- Bordeaux- Spanische u. Griechische Weine, Italienische Weine von der deutschital. Weinimportgesellschaft Daube, Donner, Kinen u. Co. Frankfurt a. M., Vermouthwein Marke Bellardi u. Co. Torino. Heidelbeerwein; direkt importierte Ung. Weine in 4 Sorten à 3 verschiedenen Flaschengrößen. Sämtliche Weine stammen aus den renommiertesten Häusern, welche sich schon längst eines guten Rufes dadurch erfreuen, dass sie nur naturreine Weine in vorzügl. Güte zu den billigsten Preisen in den Handel bringen.
				 <p>Deutsche Schaumweine. G. C. Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen „Alleinverkauf für Wildbad.“ M. Müller Eltsville, Patent Reihlen Stuttgart. Franz. Champagner, Moet u. Chandon Epernay. Heidsieck u. Co. Reims.</p>

Fleisch-Extract MAGGI zu 12 und zu 8 Pfennig ergibt augenblicklich eine ebenso stärkende als wohlschmeckende Kraftbrühe und ist sowohl in einz. Portionen wie auch in ganz. Büchsen zu haben

Südf Früchte:

Bordeaux Pflaumen, frz. Prünellen (Pistolles) Califat-Datteln, Kranzfeigen, neapol. Haselnüsse, Citronen u. Orangen.

Spirituosen u. Liqueure

wie:
Arac, Rum, deutsch Cognac, frz. Cognac von Dubois Lizée u. Co. und J. A. S. Hennessy u. Co. in Cognac, Heidelbeergeist u. Cognac in kleinen Reisehäfchen mit Schraubverschluss.
Berliner Getreide-Kümmel, Chartreuse, Maraschino, Whisky's versch. Marken etc. etc.
Estragon u. Weinessig — Reine Tafelöle — Gelatine weiss u. rot. div. Senfe in Gläser.

Mehle:

Kartoffelmehl, Stärkmehl, Maizena-, Mondamin-, Panier- und Mutschelmehl.



Reichhaltiges Cigarren-Lager

von den ersten Bremer, Hamburger und Mannheimer Firmen,
Havanna Importen.
Grosse Auswahl in Mexico-Cigarren, worunter
Mexico Cigarillos
in Kistchen à 25 St. Mk. 1.40
elegante Taschenformat-Verpackung.
Reine Havana-Ausschuss-Cigarren
à 8 Pfg. per Stück.

Auf Wunsch werden sämtliche Waren franco ins Haus geliefert.

K u n d s c h a u.

— Die Wahl des Verwaltungsaktuar Hans Fechter in Calw zum Amtspfleger selbst wurde von der Kreisregierung bestätigt.
— Extrazüge. Seitens der württembergischen Generaldirektion der Staatseisenbahnen ist auch dieses Jahr für die Monate

Juli und August eine Reihe von Extrazügen nach Berlin, Friedrichshafen, Wildbad, Urach, Hohenzollern geplant.

Stuttgart, 31. Mai. In der vergangenen Nacht ist ein sehr beklagenswerter Unfall vorgekommen. Zwischen Singen und Seislingen trennte sich bei Güterzug 813, der

die Strecke fahrplanmäßig von 11.46 bis 12.14 Nachts zu befahren hat, in Folge Bruchs des Tenderbolzens die Zuglokomotive „Dübenbach“ von Tender und Zug. Das Personal der Lokomotive stürzte auf das Gleis, dem Lokomotivführer Frey von Ulm wurde ein Fuß abgefahren, während

der Heizer mit einer leichten Verletzung davon kam. Die führerlose Lokomotive konnte nicht aufgehalten werden, durchfuhr die Station Gieslingen und stieß auf der Station Amstetten auf das Ende des Güterzugs 811, der auf der Station stand. Der Wagenwärter Schmidlocher von Stuttgart wurde bei dem Zusammenstoß sofort getötet, der Stationswärter Eugenheim erlitt eine schwere Verletzung. Der Schlafwagen des Zugs wurde zertrümmert, die Lokomotive „Digenbach“ wurde stark beschädigt und entgleiste. Das durch den Unfall gesperrte Gleis war nach einigen Stunden wieder fahrbar.

Heilbronn, 31. Mai. Am Schlusse der heutigen Gemeindeversammlung gab Gem. Rat Haag im Namen der Mehrheit des Kollegiums die Erklärung ab, der Gemeinderat habe eine Eingabe an das Oberamt gerichtet, in der er um Dienstenthebung bitte. Oberbürgermeister Hegelmaier antwortete, dies wäre doch nicht nötig, er hoffe auf ein friedliches Zusammenwirken.

Grumbach, 30. Mai. Das Lustkurhaus Gasthaus zum Adler hier geht auf Herrn Enderle in Pforzheim über. Der Kaufpreis samt Inventar beträgt 36 000 Mk.

Ulm, 1. Juni. Gestern wurde in der Wohnung des Schächters Bernheim bei wiederholter Haussuchung ein blutiges Messer gefunden, das in einem geheimen Fach seines Kleiderkastens sich befand und bisher nicht entdeckt worden war. Bernheim leugnet, daß das Messer ihm gehöre.

Bom Bodensee, 31. Mai. Der Schlosser Albert Schäfer von Weissenau, welcher bekanntlich am 6. Mai mit der Amalia Bauer von Morbach auf dem Bodensee verunglückte, wurde nach dem D. A. von dem dortigen Gericht wegen des Verdachtes, dieselbe ermordet zu haben, freigesprochen; es hat sich herausgestellt, daß das Mädchen einem Schlaganfall erlag.

Pforzheim, 31. Mai. Von gestern auf heute wurden auf dem Amt 6 neue Typhusfälle angemeldet. — Wie man vernimmt, können die Amtsräume des Rathhausneubaus erst bis etwa März kommenden Jahres bezogen werden, da die Arbeiten früher nicht fertig zu stellen sind. Die Ladenräume dagegen sollen schon bis Oktober zu beziehen sein.

Pforzheim, 31. Mai. Dem verdienten Leiter der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt Herrn Direktor Medizinalrat Dr. Franz Fischer wurde von S. K. Hoh. dem Großherzog das Ritterkreuz I. Klasse des Ordens vom Jahrlingern Löwen verliehen.

Karlsruhe, 30. Mai. Am letzten Sonntag machte der Karlsruher Turngau eine Gau-Turnfahrt in das Murgthal; etwa 500 Mann von den 32 Vereinen beteiligten sich an der Fahrt, und der erste Halt wurde nach mehrstündigem Marsch auf dem Kaltenbrunn gemacht. Ueber Teufelsmühle und Lautenbach wurde nach Gernsbach zurückgelehrt. Der Marsch währte etwa 6 1/2 Stunden.

Bayreuth, 29. Mai. Der verstorbene Kommerzienrat Rose hat der Stadt Bayreuth 300 000 M. für Erbauung eines Vereinshauses und zu wohltätigen Stiftungen vermacht. Sämtliche Arbeiter und Beamte erhalten namhafte Legate.

— Schneidermeister Dowe will für sein Panzer-Geheimnis 3 Millionen Mark haben. Wenn ihm Deutschland diese Summe nicht

zahlt, dann wird er seine Erfindung andern Staaten, zunächst Frankreich, anbieten.

— Auf dem Bahnhof Traunstein wurden drei Kinder, die bei heftigem Gewittersturm von der Schule zurückkehrten und unter einem Regenschirm zusammengingen, den sie vor's Gesicht hielten, von einer Maschine erfasst und überfahren. Das eine wurde sofort getötet, das zweite schwer, das dritte leicht verletzt.

— Mordanschlag in einer Kirche. Zu der Pfarrkirche von Chantilly wurde am 27. Mai während des Hochamtes eine ältere Dame von ihrer früheren Köchin hinterrücks angefallen und durch Messerstiche in den Hals und Kopf tödlich verwundet. Die Köchin, die an Verfolgungswahnsinn leidet, raste, schrie und konnte nur mit Mühe entwisst werden.

— Der neue Harpagon. Mitten im fröhlichen, lebenslustigen Studentenviertel von Paris, in der Rue de Buci, ist ein alter griechgrämiger Geizhals aus Hunger und Mangel an Pflege, einsam und verlassen auf seiner Million gestorben. Befehle, so ließ er sich nennen, wohnte seit zehn Jahren in einem kleinen Zimmer, gab höchstens einen Franken den Tag für seine Nahrung aus, die er sich selbst bereutete. Jedermann hielt ihn für sehr arm, aber Niemand verkehrte mit ihm, da er Gesellschaft mied. Sein Wagenleiden ließ er vom Armenarzt behandeln. Als er einige Tage nicht gesehen wurde, öffnete die Polizei die Wohnung und fand den Greis tot auf seinem schlechten Bette liegen. Er war am Magenkrebs gestorben. Die Polizei fand nach der „Kosf. Ztg.“ aber auch eine Million in Wertpapieren und Gold vor, alles in alten schmutzigen Töpfen und unter Lumpen versteckt. Aus den Papieren ging auch hervor, daß der auf seinem Goldhause verkommene Geizhals einer der ersten Adelsfamilien Frankreichs angehört.

— Der Tod eines Stiersechters. Der Tod Esparteros, eines der berühmtesten Stierkämpfer der Welt, ist für Spanien ein Ereignis, das alle politischen Vorgänge in den Hintergrund schiebt. Man muß gesehen haben, mit welcher Begeisterung die Espadas begrüßt wurden, wenn sie mit kostbarem Biererzug zur Arena fahren, wie sie dort Audienzen erteilen, herablassend wie die Fürsten, wie ihre Bildnisse sich in den Schau-läden anmaßend neben die der Königin und des Königs drängen, man muß einmal die Leidenschaft erlebt haben, mit der Spanier und Spanierinnen jeder Wendung des Kampfes, jeder Bewegung des Kämpfers und des Stieres folgen und den Sieger — gleichgültig ob Mensch oder Stier — anjubeln, um zu verstehen, was es im nationalen Empfinden des Spaniers bedeutet, wenn einer der geschicktesten dieser Helden, der fast vergötterte Espartero „auf dem Felde der Ehre“ gefallen ist. Espartero war der Gesichtsname des Mannes, der in Sevilla als Manuel Garcia geboren und getauft worden war. Jeder Sevillaner rechnete es sich zur höchsten Ehre an, Landmann Esparteros zu sein. Seine Vaterstadt hat denn auch Trauer angelegt und beschlossen, ihm ein prunkvolles Begräbnis zu bereiten; in Sonderausgaben berichten die Blätter über seinen Tod. Espartero, der vor 8 Jahren zum ersten Mal auftrat, hat sich in seinem blutigen Beruf schnell ein großes Vermögen erworben und gedachte sich im nächsten Jahre ins Privatleben zurückzu-

ziehen. Am Sonntag ließ ihn seine so oft erprobte Sicherheit im Stich; als er den Stier auf sein Schwert aufrennen ließ, that er einen Fehlstöß, das Tier brach nicht, wie er es gewohnt war, auf der Stelle zusammen, sondern stürzte sich auf ihn und riß ihm den Leib auf, dann sanken Stier und Espada tot nieder. Espartero war erst 28 Jahre alt.

— Ein verwegener Bankraub ist in Longview (Texas) verübt worden. Vier Männer drangen in die dortige First National-Bank ein und forderten den Direktor und die Kommiss auf, ihre Arme in die Höhe zu halten; darauf steckten die Räuber 2500 Dollar ein. Die Behörden und die Bewohner des Ortes versuchten, den Räuber habhaft zu werden, und wechselten mehrere Schüsse mit ihnen. Ein Räuber wurde getötet, die drei anderen entkamen jedoch. Von den Einwohnern wurde einer getötet und vier wurden verwundet, von diesen zwei so schwer, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

V e r s c h i e d e n e s .

— Billroth über die bayerische Königskatastrophe 1886. Ed. Hauslick veröffentlicht in der „N. Fr. Pr.“ eine Anzahl Briefe, die der berühmte Anatom Billroth im Laufe der Jahre an ihn gerichtet hat. Darunter findet sich ein Schreiben, datiert vom 18. Juni 1886, das sich auf das unglückliche Ende König Ludwigs II. bezieht. Der Brief lautet:

„Der arme König Ludwig und mein armer Kollege Gudden! So wie jährlich einige Aerzte an Leichen- oder Siterverästlung sterben, so kommen auch jährlich einige Irrenärzte durch die Irren um. Die Gewohnheit des Umgangs mit den Kranken macht leicht tollkühn. Gudden scheint einen Moment vergessen zu haben, daß man wohl einen Löwen im Käfig händigen, doch nicht in der Freiheit dressieren kann. Der bayerische Löwe hat ihn umgebracht. — Die Form des Irrensinn, die man „Berrücktheit“ nennt, ist eine der merkwürdigsten und für Laien kaum verständlich. Wenn Ludwig in einem Augenblick verlangt hätte, eine Walküre zu braten und ihm ein Stück Roastbeef davon vorzusetzen oder ein garniertes Stück in Milchwasser gedämpften Albersichs zu servieren mit dem Liebesmotiv des Ministers Luz und gleich darauf wieder einen geistvollen Brief an Dollinger geschrieben oder eine schwere mathematische Kopfrechnung ausgeführt hätte, so wäre das in einem Irrenhause etwas ganz Alltägliches — im Schloß Hohenschwangau staunt man darüber. Die Schlaueit, welche schon halb blödsinnige Irre bei Selbstmordversuchen entwickeln, ist oft stupend.“

•. Ein Verbrecher als Dichter. Daß der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Krüger, welcher zurzeit seiner Aburteilung im Gefängnisse zu Dresden harret, auch mit einer poetischen Ader begabt ist, beweisen folgende Verse. Als seine Uebersührung von Berlin nach Dresden bevorstand, bat ihn einer der ihn überwachenden Beamten um ein „schriftliches Andenken“. Krüger ließ sich ein Stück Papier geben und schrieb darauf folgende Strophe:

Beneid' nicht den Kapitalisten,
Dieweil in seinen Schränken, Kisten
Viel Schätze aufgespeichert sind.
Der schwerste Schrank hat seine Schwächen
Er läßt sich ohne Müß' erbrecen,
Wenn man es richtig nur beginnt.

Ein stilles Heim hat sich erlesen,
Inmitten von des Waldes Grün,
Von schwerem Leiden zu genesen,
Hier unsre edle Königin.

Oft mag die Schmerzgequälte lauschen,
Wenn Nachts der Schlaf das Auge flieht,
Des nahen Waldes tiefem Rauschen,
Der Tannen melanchol'schem Lied.

O Schlummer senk dich mild hernieder,
Drück ihr die müden Augen zu,
Die kranken sterbensmatten Glieder,
Sie bette sanft in süsse Ruh.

Das schönste was in unserem Thale
Uns Flora irgend je gebar,
Das bringet in der Silberschaale,
Verjüngt ihr jeden Morgen dar.

Mit leisem Fittig weht ihr Lüfte
Der hohen Kranken Kühlung zu,
Die süssesten der Balsamdüfte,
Du dunkler Tannenwald, spend' du!

Mit euren schönsten Melodien,
Ihr frohen Sänger dort in Hain,
Mögt um die Wette euch bemühen
Sie zu ergötzen, zu erfreu'n.

Stör nicht des Parkes süssen Frieden
Zu sehr, Du wild' geschwätz'ge Enz!
Nicht blüht uns Sterblichen hienieden,
Wie Dir, der Jugend ew'ger Lenz.

Du Himmel mach uns bald die Freude,
Zeig Dich der königlichen Frau
Von nun an freundlicher und kleide
Dich in Dein allertiefstes Blau.

Sch.

*) Quellnymphen.

Sei artig drum und sachte, leise
Sei deiner Silberwellen Spiel,
Du kommst, hast Du auch weite Reise
Gewiss noch früh genug ans Ziel.

Und Ihr, Ihr lieblichen Najaden!*)
Ihr die an Anmut nichts erreicht,
Wenn nun die hohe Frau zu baden
In eure Zauberfluten steigt:

Wenn von der Aussenwelt geschieden,
Die zarten Glieder wohlgestalt't,
In eures Reiches stillem Frieden,
Der warme Born nun sanft umwallt:

Nehmt schützend in die Feenarme
Die teure Landesmutter dann,
Dass sie an eurer Brust erwarme,
Erlöst sie aus der Schmerzen Bann.

Dass bald in frohem Glanz hinwieder
Ihr seelenvolles Auge strahlt,
Und der Gesundheit Röte wieder
Sich auf die bleichen Wangen malt.

Sie neu gekräftigt zieht von dannen,
Auch eurer freundlich stets gedenkt
Und zu dem Heim hier, in den Tannen,
Noch oftmals ihre Schritte lenkt.

O komme hilfreich ihr entgegen
Allmächtiger, und lenk es Du
Zum Besten, gib Du deinen Segen
Dein Ja und Amen nun dazu!

Die Wallfahrt nach Gzenstachau.

Roman von Johanna Berger.

Nachdruck verboten.

29.

„Aber wir können das arme Mädchen in dieser schweren Stunde doch nicht ohne Teilnahme, ohne Hilfe lassen. Weist Du nicht, wo sie jetzt verweilt, Mama?“ Roman's Stimme bebte vor verhaltenem Schmerz.

„Mein Gott, wie kann ich wissen, wo sie steckt! Sei doch vernünftig und mache mit solch' verzweifelter Gesicht, Du bringst mir ordentlich das Blut in Wallung damit, und solch' Schauffement ist sehr gefährlich bei 20 Grad Reaumur!“

Roman blickte finster auf seine Mutter herab; eine bittere Empfindung stieg in ihm auf, aber er beherrschte sich, denn die heiße Liebe zu Jadwiga und sein volles überquellendes Herz drängten ihn dazu, so schnell wie möglich Hilfe und Beistand für sie zu schaffen.

„Matuszka!“ rief er glühend. „Ich werde hingehen und Jadwiga suchen. Und wenn ich sie gefunden, dann wollen wir ihr

zeigen, wo ihr Platz ist, an unserer Seite und nirgends anders. Der Edelhof von Lvgotta soll fortan ihre Heimat werden, wo sie geborgen ist und geehrt wird, wenn auch die ganze Welt sie mit Spott und Schande überhäuft!“

„Jesus, Roman, wie tragisch! Du machst ein Aufhebens von der Sache, die sie wirklich nicht wert ist. Der Povel hat Dir gewiß Alles in schaurigen Farben ausgemalt, der alte Narr. Und von dem Mädchen ist es auch recht einfältig, gleich den Kopf zu verlieren und davon zu laufen. Nun, sie wird morgen schon wiederkommen, denn sie kann mich doch jetzt nicht im Stich lassen, wo ich das Haus voll Gäste habe. Nein, so schlecht und undankbar ist sie nicht!“

„Wenn sie aber nicht nach Lvgotta zurückkehrt, Mama — was dann?“ brauste er auf. „Wenn sie in ihrer Verzweiflung irgend eine Thorheit begeht? Du weißt doch, Jadwiga ist eine weiche und kindliche Natur, aber voll von mädchenhaftem Stolz u. Selbstgefühl. Sie ist öffentlich beschimpft worden, ihr Zattgefühl muß tödlich verletzt sein! Wer weiß, ob sie es überwinden kann! — Ach, Matuszka, warum hast Du ihr nicht schon

früher das Geheimnis, das über ihrer Herkunft schwebt, mitgeteilt, dann hättest Du ihr bestimmt die heutigen schrecklichen Szenen und alle unerbittlichen Kränkungen erspart!“

„Aber, da muß ich doch bitten, Roman, menagiere Dich ein wenig!“ Frau v. Bieslinzka richtete sich ärgerlich in die Höhe. „Ich glaube fast, Du willst mich dafür verantwortlich machen, daß man der Jadwiga die Schranken wies — das wäre schön! Warum brängt sie sich unter den Baldachin, wo sie nicht hingehört? Und wenn sie nachher, wie die Leute sagen — quersfeldein gelaufen ist — so ist es ihre Schuld. Es hat sie Niemand gejaagt und es ist bodenlos dumm, einen Ort zu verlassen, an dem es Einem gut geht, und nach einem andern zu laufen, wo man es viel schlechter haben kann. — Und ich arme Frau habe nun den Aerger davon!“ Sie schluchzte kläglich auf.

„Ich werde den Lieutenant Wytel nach ihr fragen,“ versetzte Roman schnell. „Sollte sie nicht dort sein, so suche ich in der Stadt und Umgegend nach ihr. Ich muß sie finden, ehe die Nacht hereinbricht! Ich muß —“
(Fortsetzung folgt.)